



Hintergrund

zur Ehrung der Menschenrechts- und Friedensaktivistin

Aminata Dramane Traoré (Mali)

mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2021

Aminata Dramane Traoré wurde am 26. Juli 1947 als eines von zwölf Kindern in einfachen Verhältnissen in Bamako geboren. Zu dieser Zeit gehörte Bamako zu den westafrikanischen Kolonialgebieten Frankreichs. 1946 hatten die Bewohner*innen dieses Kolonialreiches die französische Staatsbürgerschaft erhalten, doch die Plünderung ihrer Arbeitskraft und der Ressourcen Westafrikas wurde fortgesetzt. Auch nachdem 1958 die das heutige Mali umfassende „Sudanesische Republik“ formale Autonomie erwarb, blieb diese von Frankreich abhängig. Dass der Kolonialismus in wechselnder Form auftrat, prägte wie viele Malier*innen auch die heranwachsende Aminata.

Nach dem Schulabschluss studierte sie in Frankreich an der Universität von Caen, schloss mit einem Diplom in Psychopathologie ab und promovierte in Sozialpsychologie. Sie kehrte nach Afrika zurück und lehrte an der Universität von Abidjan an der Elfenbeinküste Ethnosozologie. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit arbeitete sie für eine Reihe internationaler politischer Organisationen.¹ Die junge Wissenschaftlerin und praktizierende Muslima engagierte sich zunehmend im Sinne des Panafrikanismus für eine gemeinsame Lösung der sozialen Probleme Afrikas durch die Überwindung der kolonialen Grenzen.² Sie arbeitete in verschiedenen staatlichen und supra-staatlichen Institutionen der Vereinten Nationen, der Elfenbeinküste und der Republik Mali. 1979 wurde sie Direktorin für Studienprogramme im Ministerium für Frauenangelegenheiten der Elfenbeinküste 1987 folgte ihre Berufung in den Vorstand des Bevölkerungsrates und 1988 als afrikanische Koordinatorin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen. 1992 wurde sie in New York Mitglied des internationalen Gremiums zur Umstrukturierung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen sowie 1993 Mitglied der unabhängigen Kommission für Bevölkerung und Lebensqualität der UNESCO.

Aminata Traoré wurde 1997 von Präsident Alpha Oumar Konaré als Ministerin für Kultur und Tourismus in die malische Regierung berufen. Auch in diesem Amt ließ sie nicht von ihrem offenen Protest gegen das politische Diktat der Industrieländer über Afrika und ihren Forderungen nach einer Reform der Vereinten Nationen ab. Im Laufe ihres Marsches durch die Institutionen der

¹ <https://www.casafrika.es/en/person/aminata-traore>. Abgerufen am 23.06.2021.

² Der Panafrikanismus entstand nicht etwa auf dem afrikanischen Kontinent, sondern wurde in den Kolonien von verschleppten Afrikaner*innen explizit als Gegenbewegung zum europäischen Kolonialismus ins Leben gerufen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts inspirierte diese Idee Unabhängigkeitskämpfe und Revolutionen, Bürgerrechtskämpfe gegen Rassismus und Imperialismus sowie die Entstehung von Staatenbünden, darunter auch die „Organisation für Afrikanische Einheit“ (1963-2002) und die heutige „Afrikanische Union“.



Republik Mali und der Vereinten Nationen stieß sie auf die vielfältigen Widerstände gegen die Bestrebungen um soziale und politische Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien von den führenden Industrienationen, die bis heute tief in die Strukturen der internationalen Wirtschaftsordnung eingeschrieben sind. 1999 veröffentlichte sie den weit beachteten Essay „L'Étau“, in dem sie die beschränkten Möglichkeiten afrikanischer Staatspolitik aufzeigte und die Ungerechtigkeit der Bretton-Woods-Institutionen³ offensiv anprangerte. Für die Veröffentlichung geriet Aminata als Mitglied der malischen Regierung in die Kritik. Um Einschränkungen ihrer Meinungsfreiheit zuvorzukommen trat sie im Jahr 2000 von ihrem Amt als Ministerin zurück und bekräftigte ihre geäußerte Haltung.⁴ Statt klein beizugeben oder sich in diesen Institutionen einzurichten, trat sie von ihrem Posten als Ministerin zurück. Statt sich ihre scharfe Kritik verbieten zu lassen, benannte sie die politischen Akteure des Neokolonialismus in ihren Büchern. Statt sich in der Behandlung von Einzelproblemen zu verlieren, behielt Aminata Dramane Traoré das gesamte Machtgefüge des Neokolonialismus im Blick. Folgerichtig wandte sie sich zunehmend den sozialen Bewegungen zu.

Von 2002 bis 2004 wirkte Aminata in der Kommission über die sozialen Dimensionen der Globalisierung in der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und beriet 2003-2004 den Generalsekretär der Vereinten Nationen als Mitglied seines Expertengremiums der Zivilgesellschaft. Im Juli 2005 wurde sie in den Vorstand des Internationalen Pressedienstes berufen. Sie leitet das „Centre Amadou Hampâté Ba“, ein Begegnungs- und Forschungszentrum für lokale Initiativen in Mali, und ist wissenschaftlicher Beirat der spanischen sozialistischen IDEAS-Stiftung.

Aminata Dramane Traoré wurde im Rahmen der Weltsozialforen zu einer der bekanntesten Kritiker*innen der neoliberalen Globalisierung. Gemeinsam mit 18 anderen prominenten Wissenschaftler*innen⁵ verabschiedete sie auf dem Weltsozialforum 2005 das Porto Alegre Manifesto⁶. Das Manifest beinhaltet ein Zwölf-Punkte-Programm, das von sozialen Bewegungen weltweit als Forderungskatalog aufgegriffen wurde.

Die 19 Verfasser*innen erklärten: „Würden diese Vorschläge umgesetzt, würden sie den Bürger*innen der Welt ermöglichen, ihre Zukunft zurück in ihre eigenen Hände zu nehmen.“ Diese zwölf Forderungen lauten:

³ Diese von den Vereinigten Staaten von Amerika dominierten Institutionen sind vor allem der Internationale Währungsfond und die Weltbank, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges den Welthandel maßgeblich prägen. Die namensgebende Konferenz tagte im Ort Bretton Woods in New Hampshire, USA.

⁴ <https://blackwomenworldhistory.tumblr.com/post/31192562852/dr-aminata-traor%C3%A9-of-mali-biography-source>

⁵ Zu den 19 Unterzeichner*innen des Porto Alegre Manifesto gehören neben Aminata Dramane Traoré: Adolfo Pérez Esquivel, Eduardo Galeano, José Saramago, François Houtart, Boaventura de Sousa Santos, Armand Mattelart, Roberto Savio, Riccardo Petrella, Ignacio Ramonet, Bernard Cassen, Samir Amin, Attilio Borón, Samuel Ruiz García, Tariq Ali, Frei Betto, Emir Sader, Walden Bello und Immanuel Wallerstein.

⁶ Der Text des Manifests findet sich online unter: https://archive.is/20051112235616/http://www.zmag.org/sustainers/content/2005-02/20group_of_nineteen.cfm.



1. Schuldenschnitt für die Länder des Globalen Südens
2. Internationale Finanztransaktionssteuern
3. Abschaffung von Steueroasen
4. Universelles Recht auf Arbeit, soziale Sicherheit und Rente
5. Abschaffung des Freihandels und aller Gesetze der Welthandelsorganisation
6. Ernährungssicherheit durch Förderung lokaler kleinbäuerlicher Nahrungsproduktion
7. Verbot von Patenten auf alles Lebende und die Grundlagen des Lebens, z.B. Wasser
8. Gesellschaftliche Zurückweisung von Sexismus, Rassismus und Antisemitismus; Anerkennung aller kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Rechte von Ureinwohner*innen
9. Stopp der Umweltzerstörung und der Erderwärmung durch Treibhausgase
10. Auflösung aller ausländischen Militärbasen, die nicht durch die Vereinten Nationen mandatiert wurden
11. Öffentliches Recht auf Informationsfreiheit; Stopp der Besitzkonzentration der Medien
12. Reform und Unterstellung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds unter die Vereinten Nationen auf der Grundlage der universellen Erklärung der Menschenrechte

Aminata organisierte das folgende Weltsozialforum 2006 in Bamako als Mitglied des Organisationskomitees. Aufbauend auf das vorangegangene Manifest mündete das WSF 2005 im „Bamako-Appell“, der auch in den Unterausschüssen diskutiert wurde und so den organisierten politischen Willen des Weltsozialforums 2005 ausdrückte. Dieser Appell zielte auf den Aufbau eines Internationalismus der Völker des Südens und des Nordens gegen die Diktatur der Finanzmärkte und die unkontrollierte Entfaltung transnationaler Konzerne; er verurteilte den Überfall auf den Irak, rief zu Völkerverständigung und Solidarität, zur Solidarität mit dem Widerstand des palästinensischen Volkes und zur Wachsamkeit gegenüber den drohenden US-Interventionen in Venezuela und Bolivien auf. Der Appell rief nach einer Alternative zur militarisierten und neoliberal geprägten Globalisierung und zur Hegemonie der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer Verbündeten.⁷

2006 leitete Aminata mit ihrer Nichtregierungsorganisation „Forum für ein anderes Mali“ den bislang größten afrikanischen Migrationskongress, der die afrikanisch-europäische Migrationskrise aus Sicht der Betroffenen darstellte. „Aufsehen erregten vor allem die Auftritte gescheiterter

⁷ www.cacim.net/bareader/pages/The_Bamako_Appeal5.html.



Migranten, die aus Spanien und Frankreich deportiert worden sind.“⁸ Sie prangerten die mörderische Abschottungspolitik der Europäischen Union an, die kollaborierende Staaten wie Marokko bis heute aufrüstet und zur Gewalt gegen Migrant*innen drängt. Damals kam mehr als ein Zehntel jener Afrikaner*innen, die den lebensgefährlichen Weg über das Meer auf die Kanarischen Inseln auf sich nahmen, aus dem destabilisierten Mali. 3,5 Mio malische Staatsbürger*innen lebten schon damals in anderen afrikanischen Ländern. Aminata erläuterte detailliert, wie die wirtschaftliche Unterjochung Afrikas durch europäische Konzerne Jugendarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit verursacht. Ihr Fazit nach dem „Forum der Migranten“ ging um die Welt: „Die europäische und afrikanische Politik zwingt die Jugendlichen dazu, den riskantesten Reiseweg zu nehmen.“⁹ Sie organisierte seither jährliche Folgetreffen. Im Dezember 2021 wird das sechzehnte Forum den begonnenen Klima-Kollaps als inzwischen größte Fluchtursache aus der Sahel-Zone in den Blick nehmen und die Verantwortung europäischer Konzerne für diesen Klimawandel anprangern.

Im Juli 2007 läutete der französische Präsident Nicolas Sarkozy mit einer rassistischen und neokolonialen Rede in Dakar, Senegal, eine neue Offensive des französischen Kolonialismus in Westafrika ein. Aminata erkannte die Bedeutung dieser Rede und veröffentlichte 2008 ihr bekanntestes Buch „L’Afrique humiliée“ (etwa: „Erniedrigtes Afrika“), in dem sie diese Rede aufgriff und scharf kritisierte¹⁰. Gemeinsam mit dem Regisseur Jean-Louis Martinelli erarbeitete sie das Theaterstück „Une nuit à la présidence“ („Eine Nacht im Präsidentenamt“), eine Satire über den Neokolonialismus und den Zynismus des französischen Präsidenten. Es wurde 2014 am Théâtre Nanterre-Amandiers uraufgeführt.¹¹

Mit dem Überfall der USA, Großbritanniens und Frankreichs auf Libyen¹² im Jahr 2011 begann eine umfassende Destabilisierung aller an die Sahara angrenzenden Länder. Er führte nicht nur in

⁸ Dominic Johnson: Afrikas illegale Migranten organisieren sich. Die Tageszeitung (TAZ). Vom 10.10.2006. <https://taz.de/!367407/>. Abgerufen am 23.06.2021.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Sarkozy’s rassistische und neokoloniale Rede markierte eine eskalative Wende in den französisch-afrikanischen Beziehungen. Er bezeichnete darin die Kolonisierung Afrikas als ein Aufbauprojekt für Afrika, für das sich Europa nicht zu entschuldigen brauche. Im Gegenteil schob er die Verantwortung für die Armut Afrikas den Afrikanern selbst zu: „Afrikas Drama ist, dass der Afrikaner noch nicht genug in die Geschichte eingetreten ist. Der afrikanische Bauer kennt nur den ewigen Wiederbeginn der Zeit im Rhythmus der endlosen Wiederholung derselben Gesten und derselben Worte. (...) Nie geht er auf die Zukunft zu. (...) Dies ist das Problem Afrikas.“ Zitiert nach Dominic Johnson: Sarkozy befremdet Afrika. TAZ vom 01.08.2007. Vgl.: <https://taz.de/Umstrittene-Rede/!5197317/>.

¹¹ Revue von Laura Capelle in der FINANCIAL TIMES, 10.03.2014: <https://www.ft.com/content/8dff6ee2-a83e-11e3-8ce1-00144feab7de>. Abgerufen am 07.07.2021.

¹² Der Angriff dieser Koalition wurde als „internationaler Militäreinsatz zur Durchsetzung einer Flugverbotszone beschönigt. Zwar betrat offiziell kein Soldat der Koalition libyschen Boden, doch Schiffs- und Flugangriffe verstießen gegen internationales Recht. Der Einsatz beförderte den Sturz des Staatsoberhauptes Muammar Al-Gaddafi durch aufständische Milizen. Seit Beginn seiner Herrschaft 1969 hatten die Industrienationen Gaddafi wiederholt nicht nur Kriegsverbrechen, sondern auch die staatliche Subventionierung der libyschen Erdölindustrie und Bemühungen um wirtschaftliche Unabhängigkeit Afrikas vorgeworfen. Weiterführend: Pelda, Kurt: Gaddafis Vermächtnis. Waffen, Öl und die Gier des Westens. Orell Füssli, Zürich 2012.



Libyen zu einem bis heute andauernden Bürgerkrieg, sondern förderte auch in Mali den staatlichen Zerfall, die Verbreitung von Waffen und die Entstehung von Milizen. Er sprengte das Spannungsfeld zwischen dem agrarisch geprägten Südwesten und dem nomadischen Nordosten Malis, in dem eine Unabhängigkeitsbewegung von Tuareg für einen eigenen Staat („Azawad“) zu kämpfen begann. Im März 2012 putschte in Bamako erstmals das Militär. Seither regieren in der Hauptstadt wechselnde Militär-Juntas, die französische Truppen zum Kampf gegen religiöse und ethnisch-separatistische Milizen nach Mali einladen. Seit 2013 halten europäische Truppen Teile Malis und seiner Nachbarstaaten besetzt. Der damalige französische Staatspräsident Hollande hatte vor dem Parlament angekündigt, der Einsatz werde „unerbittlich“ sein. Vorgeblich kämpften zunächst französische und malische Truppen gegen verschiedene Milizen wie die AQMI („Al Qa-eda im islamischen Maghreb“), Ansar Dine („Unterstützer des Glaubens“) und MUJAO (Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika“).

Aminata Dramane Traoré gehörte zu den ersten, die der französischen Regierung öffentlich vorwarfen, die Destabilisierung Malis und der gesamten Sahel-Region systematisch zu betreiben. Dabei prangerte sie mutig und ausdauernd die Interessen französischer Konzerne als Triebkräfte hinter dieser imperialistischen Aggression an.

Die Interessen französischer Konzerne an den Bodenschätzen Malis sind ein offenes Geheimnis.¹³ „So liegen rund um Nordmali viele der von Frankreich ausgebeuteten Uranminen, die das Land dringend für seine Atomkraftwerke braucht. Der staatliche französische Atomkonzern AREVA fördert Uran in Malis Nachbarland Niger, das inzwischen der größte Uranproduzent des Kontinents ist. Auch in Mali selbst wurde Uran gefunden. Die atomare Unabhängigkeit ist in Frankreich mehr oder minder eine Frage der Staatsräson und ganz oben auf der Agenda jeder Regierung“ urteilten die SPIEGEL-Journalisten Gebauer und Hengst unmittelbar nach dem französischen Einmarsch.¹⁴ Außerdem existieren in Mali bislang unerschlossene Vorkommen an Erdöl, Erdgas, Gold, Diamanten und Kupfer.¹⁵

Traoré kritisierte nicht nur die Gefolgschaft der politischen Eliten Frankreichs und Malis gegenüber diesem wirtschaftlich motivierten Krieg, sie warf auch den Medien Komplizenschaft vor, die

¹³ Frank Doll kommentierte am 14. Januar 2013 in der WIRTSCHAFTSWOCHE: „Den Militäreinsatz in Mali mit Sicherheitsinteressen zu begründen ist zynisch. Tief im Herzen Afrikas will Frankreichs Staatspräsident Hollande die Versorgung seines Landes mit dem Atomkraftbrennstoff Uran sichern.“ Vgl.: <https://www.wiwo.de/politik/europa/frankreich-der-rohstoffkrieg-in-mali/7629346.html>. Abgerufen am 30.06.2021.

¹⁴ Matthias Gebauer, Björn Hengst: Was Frankreich in Mali wirklich will. SPIEGEL vom 16.01.2013: www.spiegel.de/politik/ausland/mali-frankreich-kaempft-gegen-islamisten-und-um-bodenschaetze-a-877679.html. Abgerufen am 30.06.2021.

¹⁵ Vgl.: Matthias Gebauer, Björn Hengst: Was Frankreich in Mali wirklich will. SPIEGEL vom 16.01.2013: www.spiegel.de/politik/ausland/mali-frankreich-kaempft-gegen-islamisten-und-um-bodenschaetze-a-877679.html. Abgerufen am 30.06.2021.



fälschlich die Armut der Malier als Ursache des Krieges suggerierten. Das Gegenteil sei der Fall. Afrikas Reichtum an Ressourcen mache es zum Ziel und Opfer der Industrieländer: "Afrika ist das Opfer seines Reichtums!"¹⁶

Sie verweigerte sich auch der französischen Darstellung, nach der die Destabilisierung der Republik von Mali das Versagen eines unfähigen Militärs gewesen sei. „Warum sollte ich die gesamte Verantwortung für den Zusammenbruch des Staates den Zurückgelassenen einer Armee zuschreiben, die genau wie die anderen Institutionen der Republik verdorben ist durch Korruption, Vetternwirtschaft und ein Klima der Straffreiheit?“¹⁷ Die Schuld an der Destabilisierung schrieb sie der kannibalischen, neoliberalen Wirtschaftspolitik zu, mit der sich eine winzige Elite auf Kosten des Volkes bereichere. Schuld sei die „Öffnung der malischen Wirtschaft mit der Brechstange“¹⁸.

Auf Aminatas vehemente und öffentlichkeitswirksame Angriffe reagierten die Machthaber Malis und Frankreichs mit Repression: „Um den Sinngehalt meines Diskurses und meines Kampfes zu verwischen, wurde ich zunächst als Befürworterin des Putsches und Gegnerin der CEDEAO¹⁹ dargestellt. Als Steigerung bin ich nun unter Hausarrest gestellt worden.“ Auch die Europäische Union leistete Beihilfe und verweigerte ihr im April 2013 das Schengen-Visum für Einreise nach Frankreich zum Zwecke öffentlicher Auftritte.²⁰ Die kanadischen Behörden verweigerten ihr im August 2016 ebenfalls die Anreise zum zwölften Weltsozialforum in Montréal.

Der Krieg in Mali spitzte sich seit dem Einmarsch der französischen Truppen nur weiter zu: 2014 gelang es Frankreich nach seinem militärischen Alleingang andere NATO-Staaten in die Besatzung der Sahel-Zone einzubeziehen und das Operationsgebiet auszudehnen. Seither halten im Rahmen der „Operation Barkhane“ auch deutsche, britische und kanadische Truppen Gebiete in Burkina Faso, Tschad, Mali, Mauretanien und Niger besetzt. Bei allen diesen Ländern handelt es sich um ehemalige Kolonien Frankreichs. Sicherheit wurde durch den Einsatz unterdessen nicht geschaffen: Ganz abgesehen von den Gewalttaten der Besatzungsmächte verführte sich von

¹⁶ <http://www.powerofculture.nl/en/current/2006/december/traore.html>

¹⁷ Aminata Dramane Traoré: Das Scheitern und der Affront – Mali ist den Maliern zurückzugeben. 13. April 2013: www.afrivavenir.org/de/newsdetail/archive/2013/april/article/aminata-traore-le-nauffrage-et-loffense-le-mali-est-a-rendre-aux-maliens.html?tx_ttnews. Abgerufen am 07.07.2021.

¹⁸ Vgl.: Ebenda.

¹⁹ Nicht die CEDEAO (Abk. für „Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten“) lehnt Traoré ab, sondern ihre Unterwerfung unter das Schuldendiktat Frankreichs und des Internationalen Währungsfonds.

²⁰ Der US-amerikanische Aktivist Dan Moshenberg fragte auf seinem Blog am 30.04.2013: „Warum wurde Traoré ein Visum verweigert? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass Sie das außerhalb der frankophonen Presse auch nicht wissen, wenn Sie sich auf die englischsprachigen Medien verlassen. Wo ist die New York Times, die sich einst, vor sechzehn Jahren, auf Traorés Ansichten zur Demokratie verließ, um Mali zu "erklären"? Wo ist die BBC, die vor elf Jahren über ihre Arbeit berichtete, als sie 2002 den Gipfel der Armen organisierte (...)? Wo sind sie alle heute, wenn Traoré die Bewegungsfreiheit im "grenzenlosen" Europa verweigert wird? Schweigend. Hoffen wir, dass eine andere Welt möglich ist ... bald.“ Zitiert nach: <https://africasacountry.com/2013/04/aminata-traore-had-a-ticket-to-ride-and-we-dont-care>. Abgerufen am 07.07.2021.



2016 bis 2020 auch die Zahl der Anschläge in Burkina Faso, Mali und Niger. Allein 2019 kamen dabei 4 Tsd. Menschen ums Leben.²¹

Heute betreibt Aminata ein Restaurant und Gästehaus in ihrer Heimatstadt, schreibt jedoch in Zeitungsartikeln und Büchern weiter unermüdlich gegen die ungerechte Weltordnung an. Im Juni 2020 veröffentlichte Aminata in den sozialen Medien einen Artikel, in dem sie die jüngsten Kriege in Afrika als europäischen Versuch deutet, die größten Rohstoffvorkommen der Welt für die europäischen Konzerne zu sichern und der wachsenden chinesischen Wirtschaft zu entziehen.²² Im selben Artikel gab sie bekannt, für das Amt der UN-Generalsekretärin kandidieren zu wollen. Auf dem Weltsozialforum 2021 mahnte sie, dass die Covid-19-Pandemie die bestehenden Ungleichheiten vertiefe. Weiter dürfe die Pandemie nicht davon ablenken, dass Afrika auch vor der Gesundheitskrise unter dem Neoliberalismus litt. Mit Hinblick auf die weltweiten Proteste Schwarzer Menschen gegen Rassismus und Polizeigewalt seit 2020 resümierte Traoré: „Es ist Mutter Afrika selbst, die erniedrigt wird, wenn Schwarze Menschen ermordet werden.“²³ Aminata Dramane Traoré stärkt das afrikanische Selbstbewusstsein bis in die Diaspora und zugleich die internationale Solidarität und den Austausch zwischen den sozialen Bewegungen weltweit. Sie trägt zur Völkerverständigung und zum internationalen Widerstand gegen die neoliberale Globalisierung bei und zeichnet Alternativen gegen die Unterwerfung unter die internationalen Finanzinstitutionen vor. Sie widmet ihr Leben dieser Aufgabe.

Vorstand und Kuratorium fassen ihre Entscheidung wie folgt zusammen:

„Die Menschenrechts- und Friedensaktivistin Aminata Dramane Traoré verteidigt ungeachtet ihrer eigenen Sicherheit Menschenrechte und stellt sich Unterdrückung, Ungerechtigkeit, staatlicher Gewalt und Krieg entgegen. Sie tritt nicht nur für die Menschenrechte ein, sondern auch für einen Ausbau dieser universalen Grundrechte. Sie handelt zum Vorteil der menschlichen Gemeinschaft. Sie hält Moral und Ethik hoch und stemmt sich gegen den Untergang der Erde als toter Planet.

ethecon sieht in einer zunehmend auf den Profit als einzigem Kriterium jeglicher Entscheidung und Entwicklung ausgerichteten Welt im Handeln von Aminata Dramane Traoré einen herausragenden Beitrag zu Rettung und zum Erhalt unseres Blauen Planeten. Für diese bewundernswerte Pflege und Entwicklung menschlicher Werte ehrt ethecon Stiftung Ethik &

²¹ Bettina Rühl: Eskalierende Gewalt im Sahel. Deutschlandfunk, 10.01.2020: www.deutschlandfunk.de/militaereinsatze-in-westafrika-askalierende-gewalt-im-sahel.724.de.html?dram:article_id=467651. Abgerufen am 30.06.2021.

²² www.maliweb.de. Abgerufen am 30.09.2021.

²³ Vgl.: <https://extraclasse.org.br/movimento/2021/01/fsm-inicia-dialogos-sobre-estrategias-e-aliancas/>. Abgerufen am 30.06.2021.



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economy

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2021

Hintergrund

deutsch [english](#) [french](#) [spanish](#) [version](#)

Ökonomie Aminata Dramane Traoré mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2021.“



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economy

Internationaler ethecon Blue Planet Award 2021

Hintergrund

deutsch [english](#) [french](#) [spanish](#) [version](#)
